

GdP Hessen – wer, wenn nicht wir?

Stark im Wandel. Nah an den Menschen. Verlässlich für Hessen.

Gemeinschaft, die trägt

Die GdP ist in Hessen nicht wegzudenken – und das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit. In Zeiten gesellschaftlicher Spannungen, steigender Einsatzbelastungen und wachsender Erwartungen an die Polizei ist euer Vertrauen ein starkes Signal. Es zeigt: Unsere Arbeit trifft einen Nerv und gibt Orientierung. Dieses Vertrauen ist für uns Verpflichtung – jeden Tag. Eine Gewerkschaft von der Größe und Dynamik der GdP zu führen, gleicht manchmal dem Kurs eines großen Schiffes: kraftvoll, aber auch schwerfällig, mit vielen Menschen, Erwartungen und Aufgaben an Bord. Doch wir haben ein Team, das trägt, Ideen einbringt und Verantwortung übernimmt – haupt- wie ehrenamtlich. **Diese Gemeinschaft macht uns stark.**

Ein Jahr, das uns tief berührte

Mit dem Tod unseres Kollegen **Simon Bohr** aus dem Saarland, der im Dienst ermordet wurde, hat uns 2025 ein Verlust getroffen, der weit über die Landesgrenzen hinaus wirkt. Auch viele von uns in Hessen hat diese Nachricht tief erschüttert. Was in anderen Bundesländern geschieht, fühlen wir mit – denn wir wissen: **Es hätte jeder von uns sein können.** Die Trauerzüge, die stillen Gedenkminuten, die Zeichen der Anteilnahme in den Dienststellen – all das hat gezeigt: **Wir sind eine Gemeinschaft. Wir stehen nicht nur nebeneinander – wir stehen füreinander.** Diese Ereignisse erinnern uns daran, dass Sicherheit niemals selbstverständlich ist. Und dass Fürsorge nicht erst dann beginnen darf, wenn es zu spät ist.

Fürsorge im Alltag – nicht erst im Notfall

Für die uns bedeutet Fürsorge unter anderem:

- moderne, belastbare Strukturen
- gute Ausbildung und regelmäßiges Training

- echte Supervision
- angemessene technische und persönliche Ausstattung
- klare Absicherung – unabhängig von Lebensform oder Familienstand
- Zeit für mentale und fachliche Stärkung **im Dienst**, nicht in der Freizeit

Wir setzen uns dafür ein, dass Fort- und Weiterbildung nicht zur freiwilligen Zusatzaufgabe wird, sondern Teil professioneller Polizeiarbeit ist. Handlungssicherheit entsteht nicht im Ausnahmefall, sondern im täglichen Üben, Austauschen und Reflektieren. Gerade in Zeiten des Personalmangels ist das unverzichtbar.

Dort, wo ihr seid: GdP Hessen vor Ort

Auch im letzten Jahr waren wir wieder nah an den Menschen – dort, wo Dienst bedeutet:

- bei Fußballspielen und Großlagen
 - bei Demonstrationen
 - auf Festen und Weihnachtsmärkten
 - im Streifendienst, auf Revieren, in der Verwaltung
 - bei Kontrollen, Brennpunkten, Einsätzen
- Mit Kaffee, Wasser, Obst, einem Eis an heißen Tagen – und vor allem mit Zeit und offenen Ohren.

Unsere Präsenz zeigt: **Wir sehen euch. Wir hören euch. Und wir nehmen eure Anliegen ernst.**

Ein besonderes Dankeschön gilt unserem **ehrenamtlichen Rückgrat**. Ohne euch wäre diese Nähe nicht möglich. Ebenso danken wir unseren **Ruheständlern – ob Rentner oder Versorgungsempfänger**: Auf euch ist immer Verlass!

Politischer Wandel – und neue Möglichkeiten

2025 war ein Jahr politischer Veränderungen – mit Auswirkungen auf die Sicherheitsarchitektur der Länder, auf bundesweite De-



Jens Mohr, Landesvorsitzender

batten und auf die Arbeitsbedingungen der Polizei. Dabei gilt:

Nur wer zuhört, kann sinnvoll gestalten. Nur wer einbindet, schafft Akzeptanz. Die GdP Hessen bringt sich in den laufenden Veränderungsprozess der **Strukturreform S und P 25** konstruktiv ein – kritisch, aber lösungsorientiert. Wir wollen Strukturen, die

- handlungsfähig,
- transparent,
- fair und
- menschenorientiert sind.

Keine Reformen aus Symbolik – sondern echte Verbesserungen.

Unsere Themen für eine starke Polizei in Hessen

Auch im zurückliegenden Jahr haben wir klare Schwerpunkte gesetzt – in Gesprächen, Verhandlungen und politischen Prozessen. Im Mittelpunkt stehen:

1. **Verfassungskonforme Alimentation:** ein Gehalt, das Verantwortung und Einsatzbereitschaft gerecht wird.
2. **Arbeitszeitverkürzung im Schichtdienst:** weil Erholung Sicherheit schafft – für uns und für die Menschen, die wir schützen.
3. **Anerkennung besonderer Belastungen:** Zulagen und Erschwernisse, die



Jahresrückblick 2025

dem tatsächlichen Einsatzspektrum entsprechen.

4. **Absicherung für alle Lebensformen:** gleiche Fürsorge für alle, die Verantwortung tragen – ohne Benachteiligungen.
5. **Training und Weiterbildung im Dienst:** Professionalität entsteht durch kontinuierliche Entwicklung, nicht durch freiwillige Zusatzbelastung.
6. **Ein ordentlicher Tarifabschluss:** Hessen darf im Vergleich zur Tarifgemeinschaft deutscher Länder nicht abgehängt werden. **Als einzige Polizeigewerkschaft sitzt die GdP in Hessen mit am Verhandlungstisch.** Diese Themen sind kein Luxus. Sie sind die Grundlagen einer zukunftsfähigen Polizei – einer Polizei, die den Menschen dient und ihren eige-

nen Menschen Schutz bietet. **Hessen im Fokus: stabil in unsicheren Zeiten.** Gesellschaftliche Debatten verhärten sich. Belastungen steigen. Einsatzlagen werden komplexer. Gleichzeitig erwartet die Gesellschaft immer mehr von ihrer Polizei – häufig ohne die notwendigen Strukturen, Räume und Zeiten dafür bereitzustellen. Trotzdem leisten die hessischen Polizeibeschäftigten Beeindruckendes: **mit Haltung, mit Können, mit Mut.**

Unsere Aufgaben als GdP sind klar: **Wir stärken euch den Rücken – politisch, strukturell, menschlich. Gemeinsam nach vorn.** 2025 hat uns gefordert – menschlich, politisch, organisatorisch. Aber es hat uns auch gezeigt, was die Polizei Hessen ausmacht:

- Verantwortung
- Zusammenhalt
- Professionalität
- tiefe Verbundenheit untereinander

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen – bei der Kriminalpolizei, im Streifendienst, in den Revieren, in den Verwaltungen, in Spezialeinheiten und Stäben – Gesundheit, Zuversicht und jeden Tag die sichere Heimkehr.

Die GdP Hessen steht verlässlich an eurer Seite. Menschlich. Engagiert. Kämpferisch.

Jens Mohrherr,
Landesvorsitzender

Das Schichtdienst-Problem: 41 Wochenstunden sind kaum zu rechtfertigen

Eine zu hohe wöchentliche Arbeitszeit führt bei Schichtarbeit zu gravierenden gesundheitlichen und auch sozialen Folgen – dies belegen zahlreiche Studien (z. B. Wirtz 2010). Um die Polizei auch in Zukunft „rund um die Uhr“ einsatz- und leistungsfähig zu halten, kommt es daher seitens des Dienstherrn auf einen verantwortungsvollen Umgang mit seinen Bediensteten an, die regelmäßig Schichtarbeit leisten.

Arbeitswissenschaftlich führt kein Weg daran vorbei, dass die wöchentliche Arbeitszeit im Schichtdienst belastungsorientiert reduziert werden muss. Alleine der Schichtdienst an sich als Belastungsfaktor betrachtet, müsste bei einer 40-Stunden-Woche um 16,5 Stunden reduziert werden, um ein vergleichbares Gesundheitsniveau wie bei Tagdienstleistenden zu erreichen. Eine Reduzierung mahnen u. a. Brenscheidt (2020), Arlinghaus und Bürger (2024) eindrucklich an. Das erscheint unerreichbar hoch, sollte aber als Alarmsignal verstanden werden, im Schichtdienst zumindest einmal auf 35 Wochenstunden zu kommen. Dies könnte neben den DUZ-Zahlungen über „Zeitzuschläge“ erfolgen (Arlinghaus & Bürger 2024).

Hinzu kommen noch auszumerzende Belastungsphänomene, wie dass der

Schichtdienst, bspw. in Frankfurt am Main, mittlerweile als eine Art ‚nebenamtliche Bereitschaftspolizei‘ im Sinne von BSOD angesehen wird. Dies ist eine fatale Entwicklung und zeugt anschaulich von Überbelastung durch zu wenig Personal auch bei der Bereitschaftspolizei.

Umdenken zwingend erforderlich

Nicht nur im Hinblick auf eine neue Generation junger bzw. potenzieller Polizeibediensteter mit anderen Ansprüchen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt, erscheint ein Umdenken als zwingend erforderlich, sondern auch in Bezug auf die Gesunderhaltung der Älteren und Erfahrenen. Es zeichnet sich nämlich die konkrete Gefahr ab, dass bald möglicherweise nicht mehr ausreichend Personal für Schichtarbeit zur Verfügung stehen könnte: „Die Älteren nicht, weil alle krank geworden sind oder das psychisch oder physisch nicht mehr leisten können“ (Arlinghaus & Bürger 2024), und junge Menschen nicht, weil sie sich entweder gar nicht erst für den Polizeiberuf entscheiden oder aber aufgrund der Arbeitsbedingungen

im Schichtdienst vermehrt den Dienst quittieren und kündigen. Bei einem Schutzbedürfnis der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu jeder Tages- und Nachtzeit wäre das fatal. Dies ist ein für die Polizei völlig neues, aber nicht zu ignorierendes Problem. Während der Polizeiberuf für frühere Generationen eine Lebensentscheidung war, gibt es die aktuelle Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt her, dass sich junge Menschen ihren Arbeitgeber – und damit ihre Arbeitsbedingungen – aussuchen können.

Gesundheitliche und soziale Folgen

In einem Interview mit Frank Brenscheidt, einem Arbeitsexperten der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), beleuchtete die ZEIT im Januar 2020 die langfristigen gesundheitlichen und sozialen Folgen von Schichtarbeit. Brenscheidt von der BAuA leitet dazu ein Langzeit-Forschungsprojekt.

Es lässt sich sicher sagen, dass es nicht gut für den Körper ist, wenn jemand ständig gegen seine innere Uhr arbeiten muss. Brenscheidt warnt davor, dass die gesund-



Konzept und Idee: Nils Döring
Grafische Umsetzung: KI-gestützte Illustration, 2025

heitlichen Risiken mit den Jahren stark zunehmen können: So leiden viele Schichtarbeitende nach 15 bis 20 Jahren im Dienst zunehmend an chronischen Erkrankungen wie Schlafstörungen, Magen-Darm-Problemen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Kopfschmerzen. Besonders ausgeprägt ist das Risiko für Typ-2-Diabetes bei Menschen, die dauerhaft in der Nachtschicht arbeiten.

Ein weiterer Kritikpunkt sei das Verhalten vieler Schichtbeschäftigter: Um wach zu bleiben oder Stress abzubauen, greifen sie häufig zu Zigaretten. Auch die Ernährung während der Schichten ist laut Brenscheidt problematisch – es dominiere oft ungesundes Essen, das zu fett, zu salzig oder zu salzreich sei. Diese Lebensstilfaktoren lassen sich nicht klar von den direkten Effekten der Schichtarbeit trennen, erschweren jedoch die Gesundheitslage zusätzlich.

Ältere besonders betroffen

Ältere Schichtarbeitende haben laut Brenscheidt größere Schwierigkeiten als Jüngere: Mit dem Alter lässt die physische Leistungsfähigkeit nach, der Körper erholt sich schlechter und die Belastung durch den Schichtwechsel wirkt sich zunehmend aus. Vor allem wer in jungen Jahren mit dem Schichtdienst begonnen hat, brennt schneller aus. Diese Entwicklung führe dann oft zu Schichtdienstuntauglichkeit, wenn die gesundheitlichen Einschränkungen zu stark werden.

Auch das soziale Leben vieler Schichtarbeitender leidet stark unter den untypischen Arbeitszeiten. Brenscheidt berichtet, dass viele froh sind, wenn sie ihre Partnerin oder ihren Partner überhaupt „einmal zu Gesicht“ bekommen – gemeinsame Abend-

oder Wochenendfreizeit, wie sie für viele Menschen normal ist, bleibt wegen der Schichten oft aus. Dies könne zu Vereinsamung und sozialen Spannungen führen – im schlimmsten Fall sogar zu Isolation oder Depression.

In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass nicht nur die Beschäftigten selbst belastet sind, sondern auch ihre Familien. Insbesondere bei Eltern mit unregelmäßigen Schichten ist es schwierig, verlässliche Zeit für gemeinsame Aktivitäten zu finden – etwa gemeinsame Mahlzeiten oder Fahrten zu Freizeitaktivitäten der Kinder. Alleinerziehende seien besonders stark betroffen, da sie oft auf Nachtschichten angewiesen sind, damit tagsüber für die Kinder gesorgt werden kann.

Brenscheidt zieht daraus den Schluss: Im Schichtdienst sei ein Umfang von 40 Wochenstunden kaum zu rechtfertigen – zu hoch sei die kumulative Belastung für Körper, Psyche und soziales Umfeld. So sehen es auch Arlinghaus & Bürger (2024).

Kostenfrage: zu kurz gedacht

Bei der Betrachtung der Kostenfrage für mehr Personal wird allzu oft der Fehler gemacht, lediglich die unmittelbar anfallenden Ausgaben zu kalkulieren. Kosten, die aufgrund von nur noch eingeschränkt dienstfähigen Beamtinnen und Beamten, unbesetzten Stellen wegen Kündigungen, Frühpensionierungen oder Krankheitstagen etc. entstehen, werden nicht mit einbezogen. Weitere Folgekosten, die für die Gesellschaft aus einer womöglich nur noch eingeschränkt durchsetzbaren öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie damit verbundenen Schadenseintritten fällig werden,

sind wohl nicht bezifferbar. Es handelt sich bei der Polizei also nicht nur „um die klassische Abwägung: Wirtschaftlichkeit gegen Menschlichkeit“ (Brenscheidt/Zeit.de 2020), sondern die Folgen sind – über die intern bestehenden Arbeitsbedingungen im Polizeidienst hinaus – sicherheitsrelevant und damit gesamtgesellschaftlich bedeutsam.

Fazit

Die Polizei Hessen, die auf ihrer Internetpräsenz Bewerber u. a. mit „Work-Life-Balance“ und dem Zertifikat „familienfreundlicher Arbeitgeber“ lockt, muss mehr in den Personalsektor investieren. Beide Versprechen stehen nämlich aktuell im Widerspruch zur Realität im Schichtdienst, da ein Großteil familienfreundlicher Maßnahmen von dieser Gruppe nicht in Anspruch genommen werden kann. Wenn die angebotenen Maßnahmen allerdings nicht im Schichtdienst nutzbar sind, bleiben sie leere Versprechen – und das auch noch für diejenigen, die sie am dringendsten bräuchten.

Es stellt sich die Frage, wie teuer wir bezahlen müssten, wenn erst viel zu spät erkannt würde, dass die innere Sicherheit nur noch am seidenen Faden hängt, weil nicht mehr ausreichend sie Verteidigende für den Dienst „rund um die Uhr“ zur Verfügung stehen.

Die politisch Verantwortlichen von heute stehen also schon jetzt in der Verantwortung, die nötigen Schritte einzuleiten und das Personal aufzustocken, um die öffentliche Sicherheit in Ordnung von morgen zu gewährleisten – sonst wird es sie möglicherweise nicht mehr uneingeschränkt geben.

Nils Döring

Quellen:

Alberts, C. & Bürger, B., Die Arbeitszeitrhythmen der EU und ihre Auswirkungen auf die polizeiliche Praxis, 2018; <https://docbb.de/wp-content/uploads/2024/12/Arbeitszeit.pdf> (zuletzt aufgerufen: 5. Dezember 2025)
Arlinghaus, A. & Bürger, B., Generation Z: Die Zukunft der Arbeitszeitgestaltung bei der Polizei?, 2024; https://link.springer.com/epdf/10.1007/s41449-024-00454-1?sharing_token=hllBntWnYKwLSQGdbklyXve4RwIqNchNBiy7wbcmAY6bCDX-pELkQOVV_bjg-PaaNiCfApgmMA5glCseO4hxedh3oEHHTxihUi4PzYp9UXB03FWno-iYQuikFfICvCpYorlBgKE6qJ78VZQaYkk_9PFwNPB1W8GRS4FmVWdb1k%3D (zuletzt aufgerufen: 5. Dezember 2025)
Brenscheidt/Zeit.de, „Im Schichtdienst sollte man keine 40 Wochenstunden arbeiten“, 2020; <https://www.zeit.de/arbeit/2019-11/schichtarbeit-gesundheit-risiken-sozialleben/komplettansicht> (zuletzt aufgerufen: 5. Dezember 2025)
Polizei Hessen Karriere, Wir bieten: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, 2025; <https://karriere.polizei.hessen.de/wir-bieten/vereinbarkeit-von-familie-und-beruf> (zuletzt aufgerufen: 5. Dezember 2025)
Wirtz, A., Gesundheitliche und soziale Auswirkungen langer Arbeitszeiten, 2010; <https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Berichte/Gd59.pdf> (zuletzt aufgerufen: 5. Dezember 2025)



Szenario-Training

Taktische Optionen gegen Angriffe mit Klingen- und Schusswaffen

Ein Praxisseminar des Polizeitrainer in Deutschland e. V. auf dem Campus Kassel

Als Antwort auf die zunehmende Gewalt gegen Polizeibeschäftigte hatte der Polizeitrainer in Deutschland e. V. (PiD) am 13. September 2025 zum Tagesseminar „Taktische Optionen gegen Angriffe mit Klingen- und Schusswaffen“ in die Bereitschaftspolizei Nord/Kassel eingeladen. Die Veranstaltung fand als Premiere in Kooperation mit der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HÖMS) – Campus Kassel – statt und hatte das Ziel, Angehörigen von Behörden mit Sicherheitsaufgaben praxisnahe Handlungsoptionen für den Umgang mit Bedrohungen durch Messer und Schusswaffen zu vermitteln.

Der Vormittag stand ganz im Zeichen des Techniktrainings. Das PiD-Team, unter fachkundiger Leitung von Florian Opfermann und Frank Masuhr, vermittelte verschiedene Reaktionsmöglichkeiten auf Messerangriffe in der Nah-, Mittel- und Ferndistanz. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trainierten unterschiedliche Varianten und setzten sich in Gruppenarbeiten mit der Frage auseinander, welche Handlungsoptionen in verschiedenen Einsatzsituationen sinnvoll sind. Dabei wurde besonderer Wert auf die Übertragbarkeit in den polizeilichen Alltag gelegt.

Die praktischen Übungen ermöglichten es, unter realitätsnahen Bedingungen Bewegungsabläufe und Entscheidungsprozesse zu trainieren, gemäß dem alten Grundsatz: „Train as you fight.“

Am Nachmittag folgte ein speziell für diese Veranstaltung ausgearbeitetes und mit vielen Situationsdarstellern gestaltetes Szenarietraining als interaktives Situationstraining.

In mehreren Lagen war spontan auf dynamische Bedrohungen zu reagieren und taktisch richtige Entscheidungen zu treffen, zu kommunizieren sowie den Umgang mit Stress zu üben. Das Training wurde von erfahrenen Instruktor:innen begleitet, die nach jeder Übungseinheit Rückmeldungen und Hinweise gaben. Hier war es den Trainern besonders wichtig, dass die Teilnehmenden nach Möglichkeit gestellte Aufgaben erfolgreich bewältigten, um dadurch Selbstvertrauen zu stärken.

Besonderer Wert wurde in den Szenarien auf die Verwendung von Schutzausrüstung und die konsequente Einhaltung von Sicherheitskriterien gelegt.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Nachmittags war der Medic-Part. Hier wurden praktische Inhalte der taktischen Einsatzmedizin durch Dr. Markus Schüttler vom



Kampf in der Nahdistanz



Zeitfenster für Schusswaffeneinsatz wird erarbeitet.



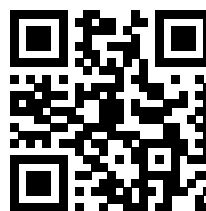
Waffenhandling in der Bewegung



Medic-Training



Schirmherrschaft und die vorbildliche Kooperation sowie bei Herrn Dr. Schüttler für die tatkräftige Unterstützung dieses wichtigen Fortbildungsangebots des Polizeitrainer in Deutschland e. V. ■



www.polizeitrainer.de

Bundeswehrkrankenhaus Hamburg vermittelt. Die Teilnehmer praktizierten die Verwendung von Tourniquets, den korrekten Einsatz des Emergency Bandage® sowie das sogenannte Wound-Packing. Ergänzend wurden zentrale Themen der taktischen Verwundetenversorgung besprochen, insbesondere Priorisierung, Eigen- und Fremdsicherung sowie die Koordination medizinischer Maßnahmen in Gefährdungslagen. Die Kombination aus praktischen Übungen und theoretischer Vertiefung sorgte für ein umfassendes Verständnis der medizinischen Erstversorgung in taktischen Einsatzsituationen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten ein hohes Maß an Engagement und Interesse. Besonders positiv hervorgehoben wurden in den Rückmeldungen die praxisorientierte Gestaltung des Trainings sowie die Verknüpfung von taktischem Handeln und medizinischer Versorgung. Die Veranstaltung hat gezeigt, wie wichtig regelmäßige Schulungen und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Einsatzbewältigung sind.

Zum Abschluss des Seminars bedankte sich Eckhard Niebergall im Namen des PiD-Teams bei der Campus-Dekanin, Frau Yvonne Dölle, für die Übernahme der



Eckhard Niebergall und Yvonne Dölle



Gesprächsrunde mit der innenpolitischen Sprecherin der SPD, Frau Lisa Gnadt

Die GdP Südosthessen besucht den Hessischen Landtag

Im Rahmen einer Exkursion besuchten im Dezember Mitglieder der GdP-Bezirksgruppe Südosthessen in Begleitung des GdP-Landesvorsitzenden Jens Mohrherr den Hessischen Landtag in Wiesbaden. Ziel war es, Einblicke in die parlamentarische Arbeit zu erhalten und den direkten Austausch mit der Politik zu fördern.

Zu Beginn der Veranstaltung erhielten die Teilnehmenden einen Einführungsvortrag über die Aufgaben, Strukturen und Arbeitsweise des Hessischen Landtags. Dabei wurde anschaulich dargestellt, wie Gesetzgebungsverfahren auf Landesebene ablaufen und welche Rolle Ausschüsse, Fraktionen und Plenum im parlamentarischen Prozess spielen.

Im Anschluss folgte eine Führung durch den historischen Schlossteil des Landtagsgebäudes. Dabei stand die kunstvolle Gestaltung, die aufwendigen Verzierungen und die architektonischen Details im Mittelpunkt, die den historischen Charakter des Gebäudes eindrucksvoll widerspiegeln und bei den Teilnehmenden großen Eindruck hinterließen.

Den Abschluss der Exkursion bildete eine Gesprächsrunde mit der innenpolitischen Sprecherin der SPD, Frau Lisa Gnadt.

Die GdP-Mitglieder hatten hier Gelegenheit, im direkten Austausch ihre Erfahrungen und Sichtweisen aus dem polizeilichen Alltag einzubringen und ihre gewerkschaftlichen Anliegen direkt zu adressieren. Im Fokus stand unter anderem der Großeinsatz in Gießen anlässlich der Gründung der „Generation Deutschland“. Aber auch die Ausstattung und die Beamtensoldung wurden umfassend thematisiert. Zum Dank überreichte der Bezirksgruppenvorsitzende Markus Hüschent Bett Frau Gnadt eine kleine Geschenktüte mit GdP-Präsenten.

Abschließend ließen die Mitglieder den Ausflug bei einem heißen Getränk auf dem Wiesbadener Sternschnuppenmarkt ausklingen.

Die Exkursion wurde von allen Teilnehmenden als sehr gelungen bewertet. Sie unterstrich den Stellenwert des direkten Dialogs zwischen Polizei und Politik und zeigte, wie wichtig persönliche Gespräche für ein gegenseitiges Verständnis und eine sachorientierte Diskussion sicherheitspolitischer Fragestellungen sind.

Felix Kuschel

Neue Sicherheitsstufe erforderlich!

Außerdienstliche Aufbewahrung von Dienstwaffen und Munition

Gemäß Erlassregelung dürfen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte sowie Beamtinnen der Wachpolizei unter Beachtung der einschlägigen Dienstvorschriften ihre zugewiesenen Dienstwaffen auch außerhalb des Dienstes bzw. auf dem Weg von und zum Dienst führen, sofern eine außerdienstliche Aufbewahrung in einem Sicherheitsbehälter, das den Anforderungen des Waffengesetzes entspricht, sichergestellt ist.



Für Sicherheitsbehältnisse der Sicherheitsstufe B nach VDMA 24992 Stand 05/19951 ist zum 31. Dezember 2025 die Übergangsfrist der Besitzstandswahrung ausgelaufen!

Wir bieten allen GdP-Kolleginnen und -Kollegen die Möglichkeit, über unseren Kooperationspartner EISENBACH TRESORE zu günstigen Konditionen Kurzwaffentresore wahlweise mit Doppelbart- oder Elektronenschloss zu erwerben.

Hier geht's zum Kooperationsangebot – einfach im Bestellvorgang deine GdP-Mitgliedsnummer angeben und vom Rabatt profitieren:



<https://www.eisenbach-tresore.de/gdp-1.html>



Fotos: Andreas Rau (3)

Neuerungen in Sachen Schutzkleidung

Im September fand in Hannover durch die IGdP Niedersachsen eine Veranstaltung zum Thema Schutzkleidung statt, bei der sich die Firma Eibenholz GmbH mit ihren Produkten vorstellen wollte. Da das Thema ja nicht nur für Niedersachsen interessant ist, durfte ich als Vertreter für Hessen für euch der Veranstaltung beiwohnen.

Die Firma Eibenholz ist ein junges Unternehmen, das einen neuartigen Stoff bzw. Kleidung entwickelt hat. Dieser entwickelte Stoff ist für Messerklingen undurchdringlich, sei es, dass gestochen oder auch geschnitten wird. Das Interessante daran ist, dass dieses Material in jede, wirklich jede Kleidung eingenäht werden kann. Allerdings gibt es auch ganze T-Shirts, lang- und kurzärmelig, und Unterziehhosen separat zu kaufen.

Ich bin ganz ehrlich, glauben konnte ich das alles nicht so recht, auch nach der ganzen Vorstellung nicht. So blieb mir auch nichts anderes übrig, als dass ich das Produkt für euch am eigenen Leibe ausprobierte. Für den Selbsttest zog ich einen Pullover mit eingenähtem Material an. Auf den ersten Blick sah der Pullover ganz normal aus, so wie Tausende täglich durch die Gegend laufen.

Dann bekam ich ein Cuttermesser in die Hand, ein wirklich scharfes Cuttermesser, davon hatte ich mich zuvor überzeugt.

Ok, anfangs hatte ich schon ein Problem damit, mit einem Messer auf mir selbst rumzuschneiden, aber nachdem ich trotz mehrfacher Versuche nichts spüren konnte, erhöhte ich den Druck immer mehr. Was soll ich sagen ... NICHTS! ABSOLUT NICHTS! Der Stoff des Pullovers hing am Ende in Fetzen, aber das Cuttermesser schaffte es nicht durch das Stichschutzmaterial. Zur Vorfüh-



Beispiel dienstliches Polohemd

rung bearbeitete Andre von der Firma Eibenholz auch noch sehr ruppig meinen Rücken ebenfalls NICHTS!

Um das auch etwas überspitzt zu sagen, es fühlte sich fast an wie eine Rückenmassage, vollkommen irre!

Anmerken muss ich aber, dass an mir nur geschnitten und nicht gestochen wurde. Das „Stechen“ probierte ich dann doch lieber an einer Puppe aus. Ihr könnt es euch vielleicht schon vorstellen, oder auch nicht, egal wie fest ich mit einem großen spitzen Küchenmesser auf die Puppe einstach, ich kam nicht durch das Material durch. Im Echtbetrieb wäre das Messer also nicht durchgekommen, blaue Flecken wären aber sehr sicher gewesen. Blaue Flecken sind aber immer besser als zerschnitten zu werden. 😊

Vielleicht liest man es ja in meinem Bericht schon raus, ich bin absolut begeistert von dem Produkt! Allein die Flexibilität, dass das Material in jedes Kleidungsstück eingenäht werden kann, begeistert mich.

U. a. hatte die Firma Eibenholz ein Muster eines Poloshirts der Berliner Polizei bei, bei dem der Schnittschutz im oberen Bereich und Kragen eingenäht war, so dass man bei Gefahr den Zipper des Polos hochziehen und den gesamten Halsbereich schützen kann. Wenn ihr mich fragt, einfach genial und einfach. Wollen wir mal ehrlich sein, wer von euch hat den tollen Schnittschutzschal bei sich oder trägt ihn sogar im Dienst?

Kurzum MUSS dieses oder ein ähnliches Material euch früher oder später durch das Land zur Verfügung gestellt werden, alles andere ist angesichts der zunehmenden Gewalt auf der Strafe unverantwortlich.

Ende September haben wir für euch bei unserem Bezirksdelegiertentag in Nordhessen Anträge zur Einführung dieses Produkts auf den Weg gebracht.

Nun liegt es am Landesdelegiertentag, bei diesem Thema mehr Druck aufzubauen, damit uns bald sicherere und bessere Kleidung durch unseren Dienstherrn zur Verfügung gestellt wird.

Bis dahin kommt immer gesund und heile aus euren Einsätzen nach Hause.

Laut Firma Eibenholz GmbH schützt das Material auch vor Durchdringen von Hundebissen. Okay, ordentliche Schmerzen, blaue Flecken und Quetschungen wird es zweifelsfrei geben, richtige Wunden mit Eindringen der Zähne in die Haut aber nicht.

Andreas Rau

DP – Deutsche Polizei
Hessen

Geschäftsstelle
Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden
Telefon (0611) 99227-0
Telefax (0611) 99227-27
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Markus Hüschentbett (V.i.S.d.P.)
c/o Gewerkschaft der Polizei
Landesbezirk Hessen
Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden



Peter Vitze, Michael Rudolph, Jochen Zeng, Renate Sternatz (von links)

DGB-Bezirkskonferenz Hessen-Thüringen in Bad Hersfeld

Am 13. Dezember 2025 war es so weit. Die DGB-Bezirkskonferenz Hessen-Thüringen wurde in Bad Hersfeld ausgerichtet und die GdP Hessen war mit Peter Vitze und Jochen Zeng vor Ort vertreten. Unter dem Motto „STÄRKER MIT UNS. Gute Arbeit. Starke Wirtschaft. Soziale Sicherheit.“ kamen am Samstag in der Schilde-Halle in Bad Hersfeld rund 100 Delegierte der acht DGB-Gewerkschaften aus Hessen und Thüringen zusammen. Begrüßt wurden die Delegierten vom Vorsitzenden Michael Rudolph. Unter anderem richtete sich die DGB-Bundesvorsitzende Yasmin Fahimi mit einem Grußwort an die Delegierten, und der Bundesvorstand des DGB war ebenfalls an diesem Tag vertreten.

Es standen zunächst die Wahlen auf der Tagesordnung. Sowohl die Leitung des Bezirksvorsitzes als auch die Regionsvorsitzenden wurden neu gewählt.

Die Delegierten der 7. ordentlichen Bezirkskonferenz des DGB Hessen-Thüringen haben den Bezirksvorsitzenden Michael Rudolph mit rund 97 Prozent im Amt bestätigt. Als Stellvertreterin wurde Renate Sternatz mit rund 95 Prozent der abgegebenen Delegiertenstimmen wiedergewählt. Für die Region Thüringen wurde Renate Licht, für Südhessen Jens Liedtke, für Südosthessen Tobias Huth, für Mittelhessen Robin Mastronardi, für Frankfurt-Rhein-Main Philipp Jacks und für Nordhessen Jenny Huschke als Regionsgeschäftsführerinnen und -geschäftsführer gewählt. Wir als GdP Hessen wünschen allen noch mal herzlichen Glückwunsch zur Wahl und wünschen ihnen gutes Gelingen und gute Entscheidungen. Danach wurden die Anträge behandelt. Inhaltlich ging es unter anderem um die veränderte Arbeitswelt, den Rechtsruck in der Gesellschaft und die Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst und vieles mehr. Hierbei wurden Anträge diskutiert, gefasst und beschlossen. Die Arbeit für die Gewerkschaften wird nicht weniger in der nächsten Zeit, und wir kämpfen weiterhin für gute und faire Arbeitsbedingungen getreu dem Motto der Konferenz auf allen Ebenen.

Jochen Zeng



Landesbezirksvorstand trifft sich in der Schwalm

Bereits im Dezember traf sich der Landesbezirksvorstand der GdP Hessen in der Schwalm zu einer Sitzung.



Foto: S. Schwegel-Citro

Der Landesbezirksvorstand besteht aus dem geschäftsführenden Landesvorstand sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Bezirksgruppen Nordhessen, Osthessen, Mittelhessen, Südosthessen, Frankfurt, Westhessen, Südhessen, Bereitschaftspolizei und der Polizeizentralbehörden sowie den Personengruppen Junge Gruppe, Frauengruppe und der Seniorengruppe.

Es fand ein reger Austausch zu aktuellen Themen wie z. B. amts-angemessene Besoldung, die anstehenden Tarifverhandlungen, P25 und S25, Seminarwesen u. v. m. statt.

Mit Dankesworten für die geleistete ehrenamtliche Arbeit der Anwesenden schloss der Landesvorsitzende Jens Mohrherr die Sitzung.

Markus Hüschent